

Service steigt das Volumen an Kundenanfragen rasant an. Demgegenüber haben die Outbound-Kampagnen verständlicherweise keine Priorität. Im Fulfillment zeigt sich noch kein klares Bild. Alles in allem stellen wir derzeit eher eine gewisse Zurückhaltung, aber keinen Einbruch, fest.

MS Direct wickelt unter anderem den Versand oder Rückversand für Grosskunden ab wie Zalando oder Betty Bossi. Hat das Volumen infolge der Coronakrise zugenommen?

Nach dem Konsumschock zu Beginn der Krise zieht das Online-Geschäft zunehmend an. Solange der Lockdown anhält, stellt der Online-Kanal für viele Branchen der einzige noch funktionierende Vertriebsweg dar. So suchen Amazon oder Digitec bereits händeringend neue Logistikfachkräfte. Wir verfolgen auch die Erfahrungen aus anderen Ländern, die vor uns von der Krise betroffen waren, und die Zeichen deuten auf ein starkes Wachstum im Onlinehandel.

Diverse Geschäfte im Detailhandel stellen auf Onlineversand um. Bekommt MS Direct viele neue Anfragen?

Deshalb haben wir neu «ShipDirect» lanciert. Diese Dienstleistung soll es vor allem auch Start-ups und KMU ermöglichen, innert kürzester Zeit ihren Webshop mit unseren Fulfillment-Dienstleistungen verknüpfen zu können, um so schnell und unkompliziert vom Onlinehandel zu profitieren. Der stationäre Handel sollte ebenfalls nicht vergessen werden. Es wird auch eine Zeit nach Corona geben, auch dafür bereiten wir uns vor. Themen wie Multichannel, DropShipping oder Click&Reserve treiben wir konsequent voran. Am Ende der Krise werden wir viel mehr Firmen sehen, die hybrid aufgestellt sind.

«Nach dem Konsumschock zu Beginn der Krise zieht das Online-Geschäft zunehmend an.»

Ist der Online-Versandhandel also ein «Gewinner» der Coronakrise?

Ja, stellt er für viele Konsumenten doch der einzige noch funktionierende Kanal dar. Immer mehr Kunden werden diese bequeme Einkaufsmöglichkeit schätzen lernen. So wird wohl ein gewisses Umdenken stattfinden und sich das Kaufverhalten nachhaltig Richtung Onlinehandel verändern.

Zum Schluss: Wie schätzen Sie die Auswirkungen der Coronakrise auf die Wirtschaft in der Ostschweiz ein?

Die unmittelbaren Auswirkungen waren auch in der Ostschweiz insbesondere im Detailhandel, der Gastronomie und dem Tourismus rasch und massiv spürbar. Seit dem totalen Lockdown in Italien und Frankreich wirkt der Stillstand sukzessive in die Industrie und den Handel hinein. Der Bundesrat hat zwar rasch, massiv und mit Augenmass reagiert. Jetzt ist aber alles daran zu setzen, den Ramp-up von Wirtschaft und Gesellschaft schrittweise an die Hand zu nehmen!

Sturm

Jeder Segler kennt die 500-jährige Weisheit von Niccolò Machiavelli: «Es ist ein allgemeiner Fehler der Menschen, nicht in den Zeiten der Meeresstille mit dem Sturm zu rechnen».



In diesen Wochen erleben wir die Macht eines solchen gewaltigen Sturms. Wer hätte in unserer durchorganisierten Gesellschaft zum Jahreswechsel gedacht, dass wir uns nur zwei Monate später in einer seit Jahrzehnten nie mehr dagewesenen Krise befinden?

Warnten Sicherheitsexperten vor wenigen Wochen vor Pandemien, möglichen kriegerischen Ereignissen, Plünderungen, Strommangellagen, Blackout, Versorgungsengpässen im Gesundheitswesen und bei lebenswichtigen Gütern: Sie fanden kaum Gehör. Denn künftig mögliche Krisen und Konflikte werden fatalerweise immer wieder lieber nach ihrer Eintretens-Wahrscheinlichkeit statt nach ihrer Gefährlichkeit beurteilt.

Wenn die Wirklichkeit unvermittelt chaotisch, überraschend, unberechenbar wird und die dünne Kruste der Zivilisation zu zerbrechen droht, ist das Unwahrscheinliche eingetreten. Plötzlich sind alle froh um Polizei, Zivilschutz, Armee und eine ausreichende Versorgung in allen Lebensbereichen – obwohl man beim Bevölkerungsschutz in den Jahrzehnten nach dem Mauerfall alles vernachlässigt hat, was für den gefährlichsten Fall notwendig wäre: Medikamentenvorräte, Pflichtlager für Lebensmittel und andere lebensnotwendige Güter, Feldbäckereien und -metzgereien etc.

Der Ruf nach Vorratshaltung wurde lächerlich gemacht, die zunehmende Ausland-Abhängigkeit in der Energieversorgung in Kauf genommen. Der Ruf nach Vorkehrungen gegen Blackouts und Pandemien blieb ungehört, ebenso lange die Forderung nach einer Stärkung der Verteidigungsfähigkeit des Landes. Man hat ja jederzeit die Möglichkeit grenzüberschreitender Lösungen ... Im März 2020 wurden in Europa als Erstes die Grenzen geschlossen.

Auch der nächste Sturm kommt bestimmt irgendwann – und er wird nicht der Gleiche sein wie der jetzige. Aber wir müssen uns auf ihn vorbereiten.

Dr. Walter Locher, FDP-Kantonsrat, St. Gallen

Text: Tanja Millius

Bild: Thomas Hary